

Bernd Sautter

Fußballheimat Württemberg



100 Orte der Erinnerung



Leseprobe +++ Viel Vergnügen +++ Leseprobe +++ Viel Vergnügen +++



arete
Verlag

Für die vielen Fußballtalente des Landes.
Auch die unentdeckten.

Bernd Sautter

Fußballheimat Württemberg

100 Orte der Erinnerung

Arete Verlag Hildesheim

Der Autor

Bernd Sautter wurde geboren, als das Wembley-Tor fiel. Seine Mutter berichtet, dass er im Alter von vier Jahren die Aufstellung von Uruguay auswendig aufsagen konnte. Mit *Fußballheimat Württemberg* legt der Fußballautor (*Heimspiele Baden-Württemberg*) und Blogger (www.propheten-der-liga.de) sein zweites Buch vor.

Im Hauptberuf schreibt Sautter Werbetexte und Marketingkonzepte.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2019 Arete Verlag Christian Becker, Hildesheim
www.arete-verlag.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Dies gilt auch und insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Verfilmungen und die Einspeicherung sowie Datenvorhaltung in elektronischen und digitalen Systemen.

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Composizione Katrin Rampp, Kempten
Fotografien: Nr. 34: Wolfgang Schlumberger/SpVgg Grömbach; Nr. 43: TKC Hirschlanden; Nr. 58: Rolf Werner Schultes; Nr. 77: Andreas Feldmeyer; Nr. 99: Sascha Riethbaum; alle anderen Fotos: Bernd Sautter

Titelfoto: Etwiesenstadion in Backnang

Grafiken: Matthias Hunger

Druck und Verarbeitung: **XXXX**

ISBN: 978-3-96423-013-3

Inhaltsverzeichnis

Seite

	Vorwort	9
1	Aalen SSV-Vereinsheim <i>Das schönste Vereinsheim</i>	10
2	Aalen Ostalb Arena <i>Die Namen der Geschichte</i>	12
3	Aalen Stuttgarter Straße <i>Am Unfallort</i>	14
4	Affalterbach Bolzplatz am Lemberg <i>Kicken für den Kirchturm</i>	16
5	Alberweiler Sportplatz <i>Dorfclub wird Deutscher Meister</i>	18
6	Albstadt Ebingen, Albstadion <i>Überlebensstrategie</i>	20
7	Albstadt Tailfingen, Lichtenbol <i>Die Hochburg</i>	22
8	Alfdorf Schützenstraße <i>Mit dem VfB allein zu Hause</i>	24
9	Altshausen Waldstadion <i>Real Württemberg</i>	26
10	Backnang Etzwiesenstadion <i>Höhenflug unterm Viadukt</i>	28
11	Backnang Gaststätte Zur Uhr <i>In die Küche gepinkelt</i>	30
12	Balingen Au-Stadion <i>Die Spätsarbeiter</i>	32
13	Benningen In den Talauen <i>Durchmarsch eines Dorfvereins</i>	34
14	Berg Sportplatz Ettishofen <i>„Wenn ihr nicht so versagt hättest“</i>	36
15	Besenfeld Hotel Oberwiesenhof <i>Im Lager des Eisernen Albert</i>	38
16	Birkenfeld Gaststätte Zur Sonne <i>Das Trainerexperiment</i>	40
17	Bissingen Stadion am Bruchwald <i>Die Aufsteiger</i>	42
18	Crailsheim Rossfelder Straße <i>Leider ausverkauft</i>	44
19	Crailsheim Schöneburgstadion <i>Championsleaguesiegerbesieger</i>	46
20	Deizisau Waschpark im Seewiesenweg <i>Staubsauger vor der Abwehr</i>	48
21	Denkendorf Getränkemarkt Sigurvinsson <i>Der legendäre Moment</i>	50
22	Dietenheim Pferdekoppel an der Wainer Straße <i>Unterste Schublade</i>	52
23	Ditzingen Sportplatz Lehmgrube <i>Keine Fahrstuhlmannschaft</i>	54
24	Dorfmerkingen Stadion an der Felsenstraße <i>Pokalgewinner, Pokalverlierer</i>	56
25	Eislingen Eichenbach-Stadion <i>Eislinger Pokalgesetze</i>	58

			Seite
26	Ergenzingen	Breitwiesen <i>An Pfingsten kickt die Zukunft</i>	60
27	Fischingen	Sportplatz <i>Die schönste Tribüne der Kreisliga</i>	62
28	Friedrichshafen	Zeppelinstadion <i>Früh geadelt</i>	64
29	Geislingen	Sportplatz Altenstadt <i>Das Schalke des Südens</i>	66
30	Geislingen	Stadion im Eybacher Tal <i>Völlauf verdienter Sieg</i>	68
31	Geislingen	Talgraben <i>Sponsor wider Willen</i>	70
32	Glatten	Riedwiesen <i>Kein Jahrhunderttalent</i>	72
33	Göppingen	Stadion an der Hohenstaufenstraße <i>Großes Scheisshäusl</i>	74
34	Grömbach	Sportplatz <i>Der beste Bierstand der Saison</i>	76
35	Großaspach	Stadion Fauntenhau <i>Frau Berg hat Heimspiel</i>	78
36	Hechingen	Herrenackerstraße <i>Der erste Bundestrainer</i>	80
37	Heidenheim	Likos Kiosk <i>Kiosk des Ursprungs</i>	82
38	Heilbronn	Böckingen, Stadion am See <i>Die Seeräuber</i>	84
39	Heilbronn	Ehemalige Lederfabrik <i>Die kurze Geschichte des jüdischen Fußballs</i>	86
40	Heilbronn	Food Court <i>Ein Präsident ganz nah an Gott</i>	88
41	Heilbronn	Frankenstadion <i>Das letzte Highlight vor der Finsternis</i>	90
42	Herrenberg	Städtisches Stadion <i>Länderspiele in der grauen Spielzeit</i>	92
43	Hirschlanden	Karl-Koch-Halle <i>Nicht nur Ballaballa</i>	94
44	Hollenbach	Stadion Greut <i>Für Jagst und Kocher</i>	96
45	Horgenzell	Haslachmühle <i>Skandalplakat</i>	98
46	Kirchheim/Teck	Stadion an der Jesinger Allee <i>Der Taktik-Revoluzzer</i>	100
47	Kleinasbach	Sonnenhof <i>Echt wie eine Plastikpalme</i>	102
48	Laupheim	Olympia-Stadion <i>Der Sonnenkönig</i>	104
49	Lehrensteinsfeld	Sportplatz <i>Verstärkung aus Übersee</i>	106
50	Ludwigsburg	Ludwig-Jahn-Stadion <i>Elfmeterschießen – wer hat's erfunden?</i>	108
51	Meßstetten	Blumersberg <i>Die Bolivianer Württembergs</i>	110

52	Metzingen	Kreisverkehr Eichbergstraße <i>Der Ballkünstler</i>	112
53	Metzingen	Neuhäusern, Metzinger Straße <i>Treffpunkt der Torhüter</i>	114
54	Murrhardt	Hotel Sonne-Post <i>Motivation aus der Küche</i>	116
55	Neckarsulm	Veranstaltungszentrum Ballei <i>The Machine</i>	118
56	Oeffingen	Tennwengert <i>Der Weg des Weltmeisters</i>	120
57	Onstmettingen	Sporthheim Waldhorn <i>Dem Verein ein Denkmal</i>	122
58	Ravensburg	Stadion im Wiesental <i>Der übersehene Traditionsvorin</i>	124
59	Rechberg	Zum Roten Löwen <i>Landgasthof aus dem VfB-Bilderbuch</i>	126
60	Reutlingen	Stadion an der Kreuzeiche <i>Szene E: Die Legende lebt.</i>	128
61	Reutlingen	Sportplatz an der Ringelbachstraße <i>Bildung und Fußball</i>	130
62	Ruit	Sportschule <i>Blickrichtung Ost</i>	132
63	Schnetzenhausen	Hotel Krone <i>Nichts stört das Idyll</i>	134
64	Schorndorf	Kalaluna Sportsbar <i>Fußballmuseum mit Getränkeservice</i>	136
65	Schramberg	Berneckssportplatz <i>Im Tal der schönen Sportplätze</i>	138
66	Schwäbisch Gmünd	Normannia-Stadion <i>Die Legende der Aufstiegsmüden</i>	140
67	Schwäbisch Hall	Auwiese <i>Die größten Umkleiden Württembergs</i>	142
68	Schwenningen	Gustav-Strohm-Stadion <i>Höhenflug in die 2. Liga</i>	144
69	Sindelfingen	Buchhandlung Röhm <i>Ein Abend mit Weißbier-Waldi</i>	146
70	Sindelfingen	Floschenstadion <i>Ein Backstein für den Bürgermeister</i>	148
71	Sindelfingen	Glaspalast <i>Glanz und Gloria</i>	150
72	Stuttgart	ADM-Sportpark <i>Blauer Adel</i>	152
73	Stuttgart	Bäckerei Klinsmann <i>Die besten Brezeln der Stadt</i>	154
74	Stuttgart	Cannstatter Marktstraße <i>Als der Beatle zum Friseur musste</i>	156
75	Stuttgart	Grabkapelle auf dem Württemberg <i>Am Ursprung der Tradition</i>	158
76	Stuttgart	Hotel Concordia <i>Wo der VfB gegründet wurde</i>	160
77	Stuttgart	Hotel Graf Zeppelin <i>Stuttgart ist viel schöner als Berlin</i>	162

78	Stuttgart	Kickersplatz auf der Waldau <i>Württembergs bester Fußballclub (bis ca. 1950)</i>	164
79	Stuttgart	Kirche St. Barbara <i>Bei der Stuttgarter Madonna</i>	166
80	Stuttgart	Kräherwald <i>Blindes Verständnis</i>	168
81	Stuttgart	Mercedes-Benz Museum <i>Einstiegen zur Zeitreise</i>	170
82	Stuttgart	Neckarstadion <i>Mythos und Standort</i>	172
83	Stuttgart	Obertürkheim, Hafenbahnstraße <i>Die Jugoliga</i>	174
84	Stuttgart	Sportfreunde-Platz auf der Waldau <i>Die Grünen</i>	176
85	Stuttgart	Schlotwiese <i>Im Krieg gefallen</i>	178
86	Stuttgart	Schwemme <i>Der Gourmettempel</i>	180
87	Stuttgart	SC-Platz am Stadion Festwiese <i>Die Jungs vom Gaskessel</i>	182
88	Stuttgart	Veielbrunnen <i>Die Quelle des Fußballs</i>	184
89	Stuttgart	Wacholderweg <i>Der einfallreichste aller Schiedsrichter</i>	186
90	Stuttgart	Waldebene Ost <i>Der Osten ist rot</i>	188
91	Stuttgart	Waldhotel <i>Denkt an Eigendorf</i>	190
92	Stuttgart	Zahnradbahn <i>„Zickezackezickezacke hoi hoi hoi“</i>	192
93	Tübingen	An der Europastraße <i>Das lokalste aller Lokalderbys</i>	194
94	Ulm	Donaustadion <i>Gute Zeiten. Schlechte Zeiten.</i>	196
95	Ulm	Eselsberg <i>Eine deutsche Wurstiade</i>	198
96	Unlingen	Vor der alten Mühle <i>Liebling des Bilderbuchdorfs</i>	200
97	Unterschmeien	Sportplatz Unterschmeien <i>Schiedsrichterdörfer</i>	202
98	Wangen im Allgäu	Allgäustadion <i>Keine Hölle in Wangen</i>	204
99	Wangen im Allgäu	Marktplatz <i>Togowabohu</i>	206
100	Wimsheim	Sportplatz am Mühlweg <i>Das meist geklickte Tor des Landes</i>	208

Vorwort

An diesem Geständnis knabbere ich noch. Mit diesem, meinem zweiten Buch ist es offensichtlich: Aus mir ist ein Heimatautor geworden. Absicht war das nicht. Schließlich haftet der Heimat etwas Provinzielles an. Lassen Sie sich die Begriffe ruhig auf der Zunge zergehen. Heimattheater, Heimatroman, Heimatmuseum. Staubt's bei Ihnen auch? Das damit verbundene Vorurteil lautet: Für die große Bühne hat's nicht gereicht.

Und genau aus diesem Grunde reise ich mit riesengroßer Freude durch meine Fußballheimat Württemberg. Weil die genannten Klischees von Heimat einfach nicht zutreffen. Hier ist nichts verstaubt, war es noch nie, zu keiner Zeit des Fußballschaffens hier im Land. Tatsächlich bringen wir Schwaben die Sportart ständig voran. Wir sind Motor, um im Klischee zu bleiben. Dabei geht es uns nicht nur darum, die sportlichen Erfolge zu zählen. Die passieren sowieso viel zu selten, wenn man den Brudlern im Land folgt. Die Reise durchs Ländle ist vor allem deshalb hochinteressant, weil man Überraschendes entdeckt: unter anderem bahnbrechende Erfindungen, revolutionäre Spielsysteme, einen gefestigten Zusammenhalt der Vereine und die nackte Liebe zum schönen Spiel.

Auch im Schwäbischen weist alles am Fußball über ihn hinaus – oder zumindest über das 1:0, das gerade einer erzielt, als ich meine Stadionwurst geholt hatte. Wurst ist ja wichtig, wie überhaupt das Drumherum die schöneren Erzählungen liefert. In Württemberg findet man sie vor allem auf den Dörfern. Wobei man hinzufügen muss, dass auch Stuttgart zu diesen Dörfern gehört. Das behaupten jedenfalls manche, die die Stadt gut kennen.

Besonders spannend am württembergischen Fußball ist übrigens, dass er niemals diese lästigen Seriensieger hervorgebracht hat. Dem Autor Holger Gertz würde das gefallen. Er stellt fest: „Der Verlierer ist spannender als der Sieger, er muss darüber nachdenken, was die Niederlage mit ihm macht. Und er ist uns näher, wir erkennen uns leichter in ihm.“ Zweifellos taugt auch dieses Buch als Beweis. Denn das Leben dauert eben länger als neunzig Minuten. Überraschende Wendungen können in beide Richtungen passieren. Auch strahlende Sieger können scheitern. Andersrum sind die Siege umso schöner, wenn man sie im Anschluss an Niederlagen feiern darf. Von all dem können die Fußballschaffenden im Lande tausendundeine Geschichte erzählen. Hundert davon finden Sie in diesem Band. Ich finde: Jede einzelne Geschichte hat die große, bundesweite Bühne verdient. Finden Sie nicht auch? Ihr Heimatautor wünscht Ihnen viel Vergnügen.

SSV-Vereinsheim

Das schönste Vereinsheim

Starten wir am Tresen. Also an dem Ort, den die Geschichtsschreibung des Fußballs gerne übersieht. Gewiss: Vereinsheime und Fankneipen sind keine Originalschauplätze der Handlung. Hier werden die Tore nicht geschossen, aber in den Himmel gelobt. Im Angesicht des Zapfhahns werden Siege gefeiert und Niederlagen verdaut. Dort, im Mittelpunkt jedes Vereinslebens, entwickelt sich der Sport zu etwas viel, viel Größerem.

Aus diesem Blickwinkel ist jedes Vereinsheim das schönste. Kommt darauf an, bei wem man sich erkundigt. Die Empfehlung für das Vereinsheim des SSV Aalen stammt von Claus Breitenberger, der als profunder Kenner des württembergischen Amateurfußballs gilt. Breitenberger, den alle Bredi nennen, hat weit mehr als 3.000 Spiele auf dem Buckel, rund 130 pro Jahr. Profifußball lässt ihn kalt.

Bredi tourt über die Dorfplätze, vorzugsweise auf der Ostalb, wo er bekannt ist wie ein bunter Hund. „Ich bin halt mit dem Fußball verheiratet“, sagt der ledige Finanzbeamte. Bredi sammelt keine Plätze wie ein Groundhopper. Er fährt übers Land, mit Vorliebe mit dem Mannschaftsbus oder dem Zug, und besucht seine Freunde. Als er gefragt wurde, wo man ihn trifft, wenn er nicht neben dem Fußballplatz steht, sagt er trocken: „Im Vereinsheim.“ Wer wissen will, wo er am Wochenende aufkreuzt, sollte seine Zeitungskolumne lesen, mit der man *Durch Bredis Brille* auf den lokalen Fußball blickt.

Für die Vereinsheim-Empfehlung hat Bredi gute Argumente, unter anderem ein leckeres Bier einer lokalen Brauerei, eine zünftige Atmosphäre, ein gutes Essen und einen feinen Biergarten im Sommer. Auch der Verein hat Tradition: 1901 gegründet. Die Wirtsfamilie Hannig kocht frisch und abwechslungsreich. Der Spaziergang von der Innenstadt aus lohnt allemal. Wer Bredis Empfehlung auf Bier und Braten überprüfen möchte, kann das nicht nur bei den Heimspielen des SSV tun. Auch wenn der VfR in der Ostalb-Arena spielt, treffen sich die Fans im schönsten Vereinsheim Württembergs. Sagt Bredi.



Gründung SSV Aalen: 1901

Adresse: Stadionweg 4, 73430 Aalen

Entfernung zur Ostalb Arena: 250 Meter

Spezialität: Wasserafinger Bier

Mercedes-Benz Museum

Einsteigen zur Zeitreise

Die Orte verändern sich. Die Geschichten bleiben. Das gilt für alle Plätze, die in diesem Buch versammelt sind, bis auf einen. Im Mannschaftsbus der WM 74 ist alles exakt genau so, wie es früher war. Scheinbar hat sich nichts verändert. Dabei handelt es sich um kein Original, sondern ein Replikat. Daimler-Ingenieure haben den Omnibus O 302 detailgetreu nachgebaut – vom Kühlschrank bis zum Aschenbecher, vom Sitzbezug bis zur Klimaanlage, vom Seitenblech bis zum Tip-und-Tap-Aufkleber passt alles perfekt. Der O 302 musste nach alten Plänen nachgebaut werden, weil die Originale verschwunden sind. Die 16 Sondermodelle, die für die Mannschaften des Turniers im Einsatz waren, wurden ans Werk zurückgegeben und weiterverwendet. Ein Bus ist ein Nutzfahrzeug, den stellt man nicht nach wenigen Kilometern in die Garage. Manche wurden umlackiert, andere nicht. Alle sind mit der Zeit verschwunden. Irgendwo.

Dass man einsteigen kann, ist keineswegs selbstverständlich. Es handelt sich um eines der wenigen Exponate des gesamten Museums, in das die Besucher einsteigen dürfen. Zeitreisende werden lediglich von der nervigen Fußball-ist-unser-Leben-Kassette gestört, die jedes Mal losscheppert, wenn jemand den Bus betritt.

Wer zu dieser Zeitreise aufbricht, wird reichlich belohnt. Man kommt sich vor, als wäre man im Time Tunnel. Nehmen Sie ruhig Platz und warten Sie, bis Heinz Flohe und Sepp Maier kommen, bis Bernd Hölzenbein und Paul Breitner den Bus betreten. Bleiben Sie so lange sitzen, bis Bundestrainer Helmut Schön und Assistent Jupp Derwall in ihren hellblauen Ausgeh-Trainingsanzügen Platz nehmen und dem Busfahrer das Kommando zur Abfahrt geben. Bitte vergessen Sie dabei nicht, sich zu erkundigen, wozu die Aschenbecher notwendig waren, die unter jedem Fenster der Sondermodelle des O 302 angebracht sind. Hat tatsächlich jemand auf dem Weg zum Spiel geraucht? Wenn Sie dann wieder aus dem Jahr 1974 in die Gegenwart zurückkehren, würde sich der Autor über Hinweise zum Rauchverhalten freuen.



Weltweite Suche nach einem Original 0 302: ca. zwei Jahre

Bauzeit für das Replikat: mehr als ein Jahr

Teamstärke für den Nachbau: 15 Personen

Fertigstellung des Replikats: 2005 zur IAA

Neckarstadion

Mythos und Standort

Die Frage, warum ausgerechnet der VfB zum größten Fußballverein Württembergs aufstieg, hat viele Antworten. Das goldene Jahrzehnt in den Fünfzigern gehört dazu. Die traditionell hervorragende Jugendarbeit auch. Eine weitere, recht einfache Tatsache sollte keineswegs vergessen werden: Dem Verein für Bewegungsspiele steht seit 1933 ein passendes Stadion zur Verfügung. Der Standort ist aus VfB-Sicht ideal gewählt. Zwar nah an den Wurzeln des Vereins, aber mit genügend Raum zur Weiterentwicklung. Baulich und infrastrukturell.

Seit seiner Eröffnung als Adolf-Hitler-Kampfbahn wird das Stadion weitergebaut. Erst größer, dann komfortabler, dann mehr und mehr angepasst an die Nummer-1-Sportart Fußball. Die Maßnahmen werden stets mit öffentlichen Geldern unterstützt. Bei Großevents ist das gesamtgesellschaftliche Interesse der baulichen Veränderung offensichtlich, beispielsweise bei den Fußball-Weltmeisterschaften 1974 und 2006 sowie bei der Leichtathletik-WM 1993. Andere Sportarten verlieren an Stellenwert. Schließlich wird das Stadion eine reine Fußball- und Eventarena.

Aus der Baugeschichte geht als größter Profiteur hervor: der Verein mit dem Brestring. Der Standortvorteil des VfB kann sogar Phasen sportlichen Missmanagements kompensieren, die sich der Klub immer wieder leistet. Der VfB bleibt in Württemberg trotzdem vorne.

Tatsächlich ist die Ortskontinuität des VfB bemerkenswert. Seit 1933 werden Heimspiele in diesem Stadion ausgetragen – und das nur wenige Meter von den ersten VfB-Plätzen auf dem heutigen Wasen entfernt. Auch die große Wasenfreifläche kommt dem VfB zugute – als schnöder Parkplatz sowie für halbspontane Meisterfeiern wie beim Wiederaufstieg in die Bundesliga im Jahr 2017.

So gehört das Neckarstadion längst zu den großen Sehnsuchtsorten des deutschen Fußballs. Über viele Epochen hinweg grundsolide gebaut von schwäbischen Ingenieuren. Nur einen Sitzplatz kann man nicht sicher fixieren: Der Trainerstuhl ist seit jeher der wackeligste der gesamten Liga.



Ersterrichtung 1933: rund 2,35 Mio. Reichsmark

Umbau 1974: rund 24,5 Mio. Deutsche Mark

Umbau 1993: umgerechnet 27,3 Mio. Euro

Umbau 2009 bis 2011: rund 77,8 Mio. Euro

Obertürkheim, Hafenbahnstraße

Die Jugoliga

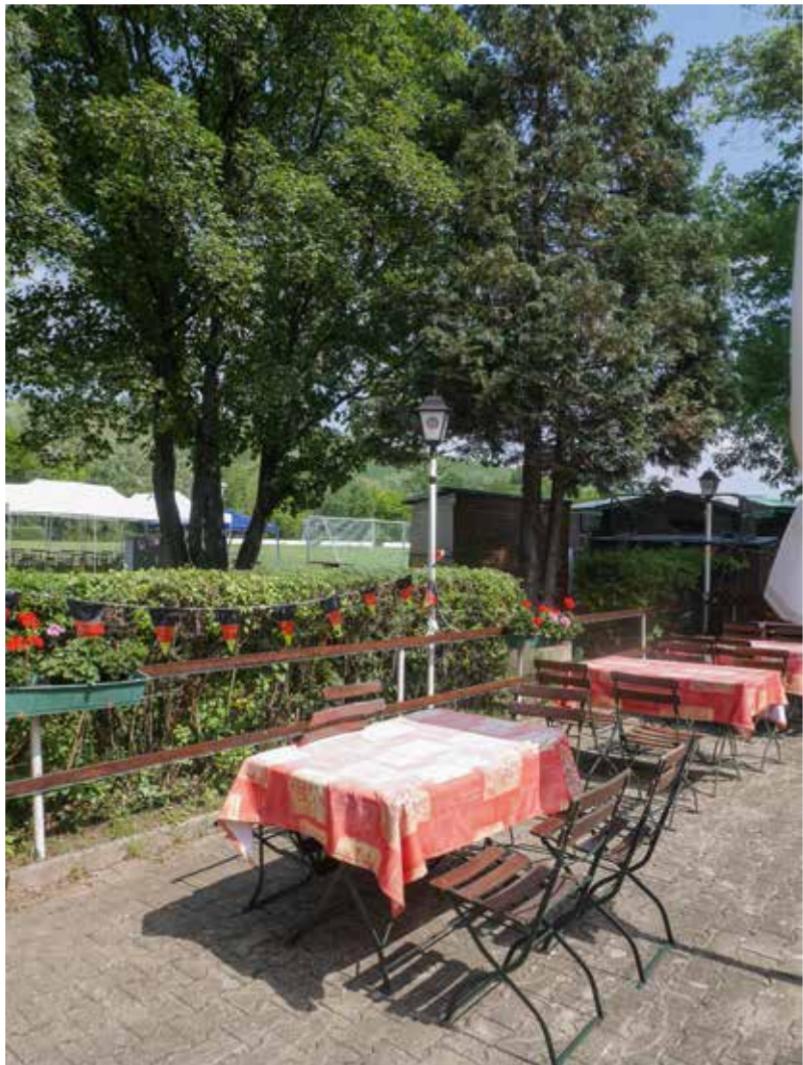
Das gab's noch nie in der Fußballwelt – und nie wieder danach: eine Liga, die in einem Land gespielt wird, aber unter der Hoheit eines anderen Fußballverbandes steht.

Gastarbeiter aus Jugoslawien gründen in den siebziger Jahren eine eigene Liga. Die Ergebnisse werden nach Belgrad gemeldet. Der dortige Verband unterstützt mit Trikots, Trainingsanzügen und Pokalen. Fußballidole aus der Heimat werden nach Deutschland geschickt, um die Kicker in der Fremde zusätzlich zu motivieren.

Adria Tuttlingen, Bosna Weinsberg, Radnicki Ludwigsburg, Jug Stuttgart und viele andere spielen ab 1971 in der Jugoliga. Die Keimzelle ist in Stuttgart. Auch der NK Neckar ist dabei. Der VfB Obertürkheim gewährt dem Nogometni Klub das Platzrecht.

Dort spielt auch Gokjo Cizmic, der Erinnerungsstücke und Dokumente aus dieser Zeit sammelt. Cizmic berichtet von Spielen mit über 3.000 Zuschauern, sagt aber auch: „Wir waren eine Ghettoliga.“ Die Spieler freuen sich über ein Stück Heimat. Gleichzeitig nutzen sie die Gelegenheit, den Frust loszuwerden, der sich angestaut hat. Die Organisatoren tun sich schwer, Schiedsrichter zu finden, die die Hitzköpfe pfeifen wollen. Wenn gespielt wird, kommt jedoch meistens ein feines Spiel zustande. Viele Spieler stammen aus höherklassigen Teams. Sie treten gleich zweimal pro Wochenende an.

Als die Liga beliebter wird, versucht der jugoslawische Fußballverband den Radius von Baden-Württemberg auf ganz Deutschland auszuweiten. Der Schuss geht nach hinten los. Als DFB und Württembergischer Fußballverband (wfv) begreifen, dass die Kickerei der angeblichen Kulturvereine beliebt wird, befehlen sie die Angelegenheit unter ihre Obhut. Die Geschichte geht zwar weiter – aber unter dem Dach des wfv. Integration sieht anders aus, denn die Jugoliga bleibt weiterhin für sich. Als separate Spielklasse überlebt sie bis Ende der Achtziger. Vielleicht markiert das Ende der Jugoliga den Beginn echter Integration. Schließlich gibt der Balkankonflikt der Liga den Rest.



Vereine in der Premierensaison 71/72: 13

Erster Meister: Metalac Stuttgart

Vereine am Höhepunkt der Jugoliga: 87

Strafzahlungen an den wfv innerhalb einer Saison: 16.000 DM

An der Europastraße

Das lokalste aller Lokalderbys

Irgendwie passt es ins Klischee, dass die Stadt der Dichter und Denker fußballerisch keine besonders auffällige Rolle spielt. Es muss kein schlechtes Zeichen sein, wenn der Fußball nicht die erste Geige spielt. Sportlich ist in Tübingen Basketball tonangebend, die Tigers wurden 2003 aus dem SV 03 ausgegliedert. Bei der TSG Tübingen wird erfolgreich Volleyball gespielt.

In der Heimat der schwäbischen Romantiker Uhland und Hölderlin finden allerdings auch Fußballromantiker ein lohnenswertes Reiseziel. Die alte Holztribüne im SV-03-Stadion steht wie das gesamte Areal unter Denkmalschutz, übrigens inklusive der Umzäunung.

Aus fußballhistorischer Sicht hat das Schmuckkästchen allerdings einen kleinen Schönheitsfehler. Die sportlichen Höhenflüge des SV 03 Tübingen hatten sich an anderer Stelle zugetragen: auf dem Platz an der Lindenallee, der einige hundert Meter vom heutigen Standort entfernt war. Dort verpasste Tübingen den Aufstieg in die Oberliga Süd in den Jahren 1948 und 1949 und feierte zwanzig Jahre später die Meisterschaft der Oberliga Schwarzwald-Bodensee. Im Jahr 1975 musste das Stadion an der Lindenallee einer Umgehungsstraße Platz machen. Die 03er zogen ins nahe Universitätsstadion an der Europastraße.

Mit den Holztribünen ist das so eine Sache. Diese feinen Schmuckkästchen der Fußballromantik überleben stets dort, wo keine Zuschauermassen ins Stadion drängen und kein erfolgreicher Verein darum bemüht ist, seine Sponsoren und Gönner exquisit in VIP-Räumen unterzubringen. So auch in Tübingen, wo der SV 03 mitunter vom Lokalrivalen TSG überholt wurde, der seit Mitte der siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts auf Amateurliganebene spielt.

Seither hat Tübingen eine weitere Besonderheit: Wenn TSG und SV 03 in einer Klasse spielen, handelt es sich um das lokalste aller Lokalderbys. Rechts und links der Freibadstraße sind die beiden Vereine so nahe beisammen, dass man mit einem wuchtigen Abschlag von einem Sportplatz ins Tor auf dem anderen Spielfeld treffen könnte.



Fassungsvermögen Stadion an der Lindenallee: ca. 5.000 Zuschauer

Fassungsvermögen Tribüne SV-03-Stadion: ca. 500 Zuschauer

Fassungsvermögen Paul-Horn-Arena: 3.000 Zuschauer

Entfernung zwischen den SV 03 und der TSG: rund 200 Meter

Donaustadion

Gute Zeiten. Schlechte Zeiten.

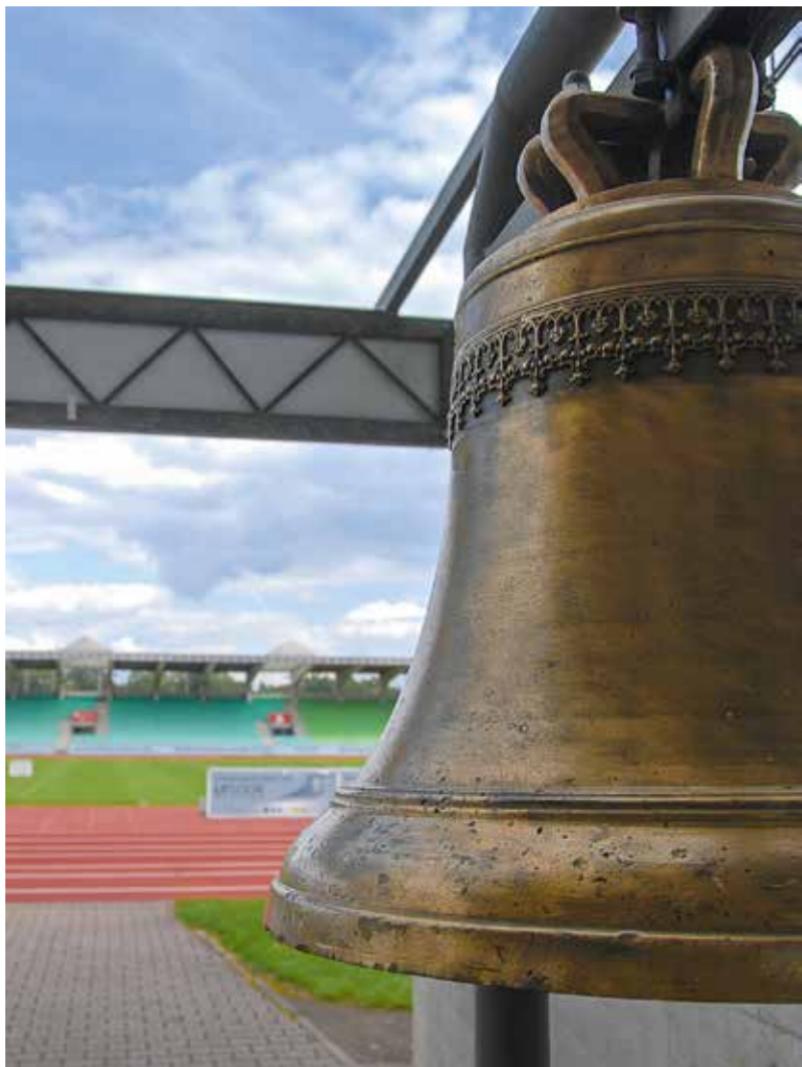
In Ulm kann man die Story von Aufstieg und Fall kaum noch hören. Seit 1893 wird an der Donau gekickt, in den ersten Jahren auf der Gänswiese, ab 1925 im Donaustadion gleich daneben. Vor der Fusion zum SSV Ulm 46 konkurrieren in der Stadt sogar zwei große Vereine: der SSV Ulm und die TSG Ulm 46, die schon eine lange Fusionsgeschichte hinter sich hat. Viele namhafte Spieler hat der Ulmer Fußball gesehen: unter anderem Walter Vollweiler, die Brüder Hoeneß und Mario Gomez und bemerkenswert viele Torhüter, darunter Toni Turek, Wolfgang Fahrian und Loris Karius. Über all das kann man ausführlich erzählen – und trotzdem denkt man beim Ulmer Fußball zuerst an die spektakuläre Bundesligasaison 1999/2000, an den sensationalen Aufstieg und den Katzenjammer danach.

Es ist eine der spektakulärsten Wendungen des deutschen Fußballs: in einem Jahr von der Regionalliga in die Bundesliga, danach in einem Jahr von der Bundesliga in die fünftklassige Verbandsliga. Fraglos ist Ralf Rangnick der Auslöser. Niemand rechnet damit, dass sein revolutionäres Spielsystem so schnell greift. Außer Rangnick selbst. Die Mannschaft überrollt alle Gegner – und irgendwie auch den eigenen Verein.

Der Sturmlauf in die Bundesliga ist das Gegenteil von gesundem Wachstum. Der Verein ist überfordert, was sich schon im Aufstiegsjahr andeutet, als Rangnick nicht gehalten werden kann. Trotzdem ist der Bundesligaabstieg denkbar knapp. Nur zwei Tore mehr im letzten Spiel – und Ulm hätte die Liga gehalten.

Doch mit dem Abstieg beginnt eine andere Geschichte, die viel zu selten erzählt wird. Sie handelt von Torhüter Holger Betz, der beim Ulmer Komplettabsturz schon drei Spielzeiten als zweiter Torhüter hinter sich hat. Betz geht anschließend mit dem Verein durch dick, dünn und drei Insolvenzen. 2018 beendet er seine Karriere, nach einen Vierteljahrhundert zwischen den Pfosten des SSV.

Wenn man also die großen Ulmer Torhüter nennt, muss man mindestens bis vier zählen: Turek, Fahrian, Karius und Betz.



Rote Karten beim Spiel Rostock – Ulm (1999): 4

**Zweithöchster Auswärtssieg der Bundesliga-Geschichte:
Ulm – Leverkusen 1:9**

Ulmer Punkte am 24. Spieltag der Bundesligasaison 1999/2000: 30

Ulmer Punkte am 34. Spieltag der Bundesligasaison 1999/2000: 35

Sportplatz am Mühlweg

Das meist geklickte Tor des Landes

Mehr als 20 Millionen Klicks weltweit in wenigen Wochen – bietet jemand mehr? Das Orkantor von Wimsheim geht wie ein Shitstorm um die ganze Welt. Nur ohne Shit. Die Grunbacher fluchen trotzdem. Wegen des Orkans, wegen der eigenen Unaufmerksamkeit und auch wegen des Schiedsrichters, der hätte bemerken können, dass der Treffer irregulär ist. Aber eine schöne Kiste ist es fraglos. 1:0 durch Sturm Xynthia. So haben die Meteorologen den Sturm getauft, der an diesem Sonntagnachmittag des 28. Februars 2010 über Wimsheim zieht.

Das Tor in aller Kürze: Der Grunbacher Torhüter Sollner will den Ball zum Abstoß legen. Aber der Ball ruht nicht. Der Orkan. Darum hält Sollner den Ball, während ihn Verteidiger Wiedemann unter der Hand nach vorne drischt. Kurz vor Höhe der Mittellinie wird der Ball von Jahrhundertsturm Xynthia voll erfasst und zurück geweht. Der Torhüter bemerkt es spät. Zu spät!

Der Ball titscht im Strafraum noch einmal auf, um dann wunderbar im Kreuzeck einzuschlagen. Der Schiedsrichter gibt den Treffer, obwohl kein gegnerischer Spieler mehr am Ball war. Und wenn man nicht aus Grunbach stammt, kann man der Entscheidung viel Gutes abgewinnen. So ein Sturmtor ist erst vollkommen, wenn es zählt.

Das Filmnetzwerk *Die Ligen* steht an diesem Sonntagnachmittag am Spielfeldrand und schneidet das Tor mit. Auftraggeber ist die *Pforzheimer Zeitung*. Auf deren Website wird das Sturmtor von anderen Portalen entdeckt. In wenigen Tagen geht der Treffer um den Globus. *Die Ligen* sind eine Woche lang damit beschäftigt, Anfragen aus der ganzen Welt zu bearbeiten. Eine Woche später zeigt die Sportschau das Tor. Am Jahresende werden Sollner und Wiedemann auf andere Art für das unglückliche Tor entschädigt. Sie folgen der Einladung von Günter Jauch zum großen TV-Jahresrückblick, wo sie auf einer Couch mit Thomas Müller, Lukas Podolski, Manuel Neuer, Sylvie van der Vaart und Daniela Katzenberger landen. Passiert nicht oft nach einem Spiel der Kreisklasse Pforzheim.



Kreisliga Pforzheim, 28.2.2010: Wimsheim – Grunbach 2:1

Schiedsrichter: Klaus Gall aus Calw

Platzierung des TSV Grunbach am Saisonende: 1. Platz

Platzierung des TSV Wimsheim am Saisonende: 3. Platz

Schauen Sie doch öfter nach Leseproben vorbei!

Sie finden alle verfügbaren Titel
unter

Downloads

...-verlag.de +++ Bis bald +++ www.arete-verlag.de +++ Bis bald +++ W

